

## Schwwestern gehen nach Luzern

Die Stanser Kapuzinerinnen verlassen das Kloster St. Klara. Eine Stiftung soll für die neue Nutzung der Klosterräumlichkeiten sorgen.

Martin Uebelhart

Die Stanser Kapuzinerinnen haben sich entschieden, gemeinsam nach Luzern ins Zentrum St. Anna zu ziehen. Das schreiben sie in einer Medienmitteilung. «Wir haben schon seit einigen Jahren über unsere Zukunft nachgedacht und diese aktiv geplant», sagt Schwester Sabine Lustenberger im Gespräch. Sie ist die Frau Mutter der Schwesterngemeinschaft im Kloster St. Klara in Stans. Nun sei für die Gemeinschaft die Türe der Wohnmöglichkeit im Zentrum St. Anna in Luzern aufgegangen. Diese ermögliche ihnen auch künftig ein Leben in klösterlicher Gemeinschaft und Spiritualität. Die Schwestern des Klosters St. Klara werden am neuen Standort ein ganzes Stockwerk beziehen.

Die 1615 gegründete Schwesterngemeinschaft umfasst heute noch acht Schwestern. Die Jüngste sei Anfang 50, die Mehrzahl sei über 80 Jahre alt, sagt Schwester Sabine Lustenberger. «Wir haben zusammen in der Gemeinschaft gemerkt, dass uns die nun gewählte Option mit dem Wegzug und der Gründung einer Stiftung von jenen Bereichen entlastet, die für uns zunehmend zur Last geworden sind.» Sie erwähnt die Bewirtschaftung und den Unterhalt der Klosterräumlichkeiten sowie die Verwaltung der Pacht. Die nicht barrierefreien Räumlichkeiten seien zudem heute zu gross für die Gemeinschaft.

### «Geschenk und Erleichterung»

«Die Möglichkeit, die wir nun erhalten, erleben wir als Geschenk und Erleichterung», so Schwester Sabine Lustenberger weiter. Gleichzeitig sei sich die Gemeinschaft auch der Veränderung bewusst. «Wir verlassen einen schönen Ort, in dem wir eingebettet sind und ein gutes Umfeld haben. Wir hoffen, dass



Das Kloster St. Klara in Stans.

Bild: PD

wir diese Kontakte weiter pflegen können.» Gedanken machen sich die Schwestern von St. Klara auch darüber, was mit den Klostergebäuden geschehen soll. Sie haben eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Darin engagieren sich laut der Mitteilung eine Delegation der Schwestern sowie externe Personen aus dem Umfeld des Klosters und des Vereins Freundeskreis Kloster St. Klara. Ziel sei es, gute und langfristig funktionierende Lösungen für die Schwestern sowie die Klosterräumlichkeiten zu finden.

Anstelle der Schwestern werde künftig eine Stiftung den Unterhalt und den Betrieb des Klosters, des Klostersgartens sowie des Pachtbetriebs langfristig sicherstellen. Das Kloster und seine Liegenschaften würden ins Eigentum der Stiftung übertragen, die im ersten Halbjahr 2023 gegründet werden soll. Für

den Pachtbetrieb werde derzeit eine neue Pächterschaft gesucht, die bestehenden Mietverhältnisse im Kloster würden weitergeführt.

### «Wir verlassen einen schönen Ort, wo wir eingebettet waren.»



Schwester Sabine Lustenberger  
Frau Mutter Kloster St. Klara

Niklaus Reinhard leitet die Arbeitsgruppe Zukunft Kloster St. Klara und ist seit anderthalb Jahren in den Prozess involviert: «Es ist grossartig, wie die Schwesterngemeinschaft vorausgedacht hat und ihre Zukunft in die Hand genommen hat.»

### Klare Vorgaben für die künftige Nutzung

Im Mai soll ein partizipativer Prozess angestossen werden, in dem sich Leute einbringen könnten, denen es ein Anliegen sei, was mit den denkmalgeschützten Räumlichkeiten geschieht. Vorgegeben für die künftige Nutzung sind dabei klare Rahmenbedingungen:

— Die Anlage soll bewohnt bleiben.

— Die franziskanischen Werte sollen erhalten bleiben im Sinne von Einfachheit, Nähe zur

Schöpfung und nachhaltigem Lebensstil.

— Aus den Mieteinnahmen müssen Betrieb und Unterhalt der Anlage sowie die Lebenskosten der Schwestern finanziert werden können.

Die Schwestern werden ebenfalls im Stiftungsrat vertreten sein. Niklaus Reinhard betont: «Die Stiftung ist bewusst so aufgebaut, dass der Stiftungsrat nur mit dem Einverständnis der Schwestern entscheidet.»

Die Zukunft der Klosterkirche wird gemeinsam mit der Pfarrei Stans geklärt. «Wir hatten bereits einen Austausch mit der Pfarreileitung», sagt Schwester Sabine Lustenberger. «Wir erfuhren viel Wohlwollen, Verständnis und Offenheit.»

Trotz des schmerzhaften Aspekts des Wegzugs spüre sie in der Gemeinschaft keine Resig-

nation. «Wir wollten diesen Prozess bewusst miteinander gehen», betont sie. «Es stehen alle geschlossen dahinter.» Sie würden als kleine Gemeinschaft noch einmal zu etwas Neuem aufbrechen.

### Bedauern über Weggang

«Das ist ein Verlust für Stans, ich bedaure das sehr, auch persönlich», sagt der Stanser Gemeindepräsident Lukas Arnold. Er habe einige der Schwestern kennen lernen dürfen. Er begrüsst auf der anderen Seite, dass sich eine Stiftung um die Gebäulichkeiten kümmern soll. «Ich hoffe, dass eine gute Nachfolgelösung gefunden werden kann.»

Auch Leo Odermatt, Präsident des Vereins Freundeskreis Kloster St. Klara, bedauert den Wegzug der Schwesterngemeinschaft. «Unser Verein ist für diesen Fall gegründet worden.» Bereits jetzt hätte der Verein die Schwestern auf ihren Wunsch in einigen Bereichen unterstützt und entlastet. «Und wir werden der Gemeinschaft auch weiter behilflich sein.» Es habe den Verein beeindruckt, wie die Schwestern die Veränderung aktiv angegangen und offen seien für Lösungen, die ihrem spirituellen Leben entsprechen. Beitragen wolle der Verein auch dazu, dass eine Nutzung der Gebäude im Geiste der Schwestern gefunden werde.

Mit dem Wegzug der Schwestern geht in Nidwalden eine Institution verloren, sagt Landammann Joe Christen auf Anfrage. «Das Kloster St. Klara hat seinerzeit die Mädchenschule eingeführt.» Er verstehe, dass es für die Gemeinschaft schwieriger werde aufgrund des zunehmenden Alters ihrer Mitglieder. Der Regierungsrat habe das Mittagessen bei den Klosterfrauen sehr geschätzt. «Wir durften in eine andere Welt eintauchen, hinter die Klostermauern blicken und Gespräche führen.»